

Mitteldeutsche Nationalzeitung

Einzelpreis 15 Pf.

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN, M. D. L.

4. Jahrgang

Die Mitteldeutsche Nationalzeitung erscheint täglich (außer Sonntagen) mit 1000 Exemplaren, abends 10 Uhr. — Einjahrespreis bei Vorzahlung 100,- Reichsmark. Einzelhefte 15 Pf. — Bestellungen sind durch den Postamt zu richten.

Montag, 23. Januar 1933

Berlin, Schriftleitung, Abonnement- und Anzeigenpreise usw. in den Hefen. — Fernsprechnummer 1000. — Abonnementpreise ohne Nachzahlung werden nicht zurückgezahlt.

Nummer 19

Die Fahnen hoch, die Reihen fest geschlossen!

Das nationalsozialistische Berlin ehrt den deutschen Freiheitskämpfer Horst Wessel — Die unerhörte kommunistische Mordheke fordert zahlreiche Opfer, aber der Spuk vom roten Berlin ist verflogen

Die Wählarbeit der KPD.

Berlin, 23. Jan. Nachdem die Kommunisten Flugblätter verteilt hatten, in denen sie ihre Anhänger zum Widerstand aufriefen, war es bereits in der Nacht zum Sonntag in Berlin recht unruhig. In zahlreichen Stadtbezirken kam es zu Zusammenstößen.

Es wurden in der Weidener Straße zwei Nationalsozialisten durch Messerstiche und Schläge verletzt. Von den Fahrern eines Motorwagens mit Bewagungen wurden in mehreren Straßen Schiffe auf Gehwegstreifen abgedeckt, wobei eine 50jährige Frau einen Schuß durch den Arm erhielt. Die Schützen entkamen unerkannt.

Die Zusammenstöße setzten sich am Sonntag Vormittag fort. Besonders heftig wurden kommunistische Sprechstunde, die auf Strafen und Höfen zu Demonstrationen auf dem Wilton-Platz aufriefen, von der Polizei festgenommen. Die gesamte Berliner Schutzpolizei und die politische Polizei waren aufgestellt. Ein großer Teil der Schutzpolizei war mit Karabinern ausgerüstet. Das Reichsrecht-Gesetz, auf dem eine große Schutzpolizei ruhte, wurde von der Polizei nach Wessels durchsucht und durch eine starke Polizeistreife besetzt.

Der Anmarsch

Zwischen 12 und 13 Uhr spitzte sich die Lage in einzelnen Stadtteilen bedenklich zu. In zahlreichen Stadtbezirken wurden kommunistische Sprechstunde auf, die die unruhige Bevölkerung beruhigten, daß am Wilton-Platz Demonstrationen stattfinden und die Massen aufzufordern, dorthin zu eilen. Die Sammelweise der Nationalsozialisten waren stundenweise von großen Menschenmengen umgeben. Besondere Unruhe herrschte in den Straßen zwischen Wilton-Platz und Alexanderplatz. Auf dem Bahnhof Alexanderplatz kamen fast ununterbrochen kleinere Trupps von Nationalsozialisten an, um sich zu ihren Sammelplätzen zu begeben. Die Kommunisten auf Nationalsozialisten einliefen, räumte die Polizei schließlich gegen 13 Uhr den Alexanderplatz vollständig.

Die erstenzüge der SA trafen um 14.15 Uhr auf dem Wilton-Platz ein. Trotz aller Schreckensberichte hatten sie ihren Marsch durch die Stadt in der vorbestimmten Zeit durchgeführt. Die kommunistischen Mitglieder derzüge wurden durch die Polizei wiederholt abgeklammert, wobei häufig vom Gummiknüppel Gebrauch gemacht werden mußte. Vergeblich suchte sich auch die Schutzpolizei von den Kommunisten angegriffen worden.

Die ersten schweren Zusammenstöße

Die Menschenmengen in den Anmarschstraßen und Seitenstraßen hatten sich auf viele Hunderte verdichtet. Kurz nach 14 Uhr wurden die Fahnen an der Gormannstraße gegen eine He bedrohliche Menschenmenge von der Schutzpolizei Gebrauch machen.

Bei dem Zusammenstoß in der Gormannstraße wurde der Oberwachtmeister F. S. am 17. November 87, der sich in Zivil befinde, schwer verletzt. Er erhielt zwei Augentriebe und einen

Schlag in den Kopf. Der Beamte gab auf die ihn bedrohende Menschenmenge acht Schüsse ab, ohne jedoch jemand zu verletzen. Dann wurde ihm die Pistole entnommen. Der Schwerverletzte ist in die Unterärztlinstalt gebracht worden. Zwei bei dem Zusammenstoß anstößend schwer verletzte Zivilpersonen sind von ihren Angehörigen fortgebracht worden. In der Kaiser-Wilhelm-Straße war die Polizei genötigt, zahlreiche Schreckschüsse abzugeben. Am Weidenweg wurde von den Kommunisten ein Eisener Petrolkanne auf die Straße geworfen und angezündet, um die Nationalsozialisten beim Weitermarsch zu behindern. In der Ackerstraße wurde eine Anzahl großer Müllkästen auf die Straße geworfen. Da die Demonstranten in der Nähe des Friedhofes auch auf Volkons Eprechstunde aufgestellt hatten, mußte die Polizei mehrfach mit Schuss-

Der Aufmarsch und die Horst-Wessel-Feier auf dem Friedhof

Berlin, 23. Jan. In kurzen Abständen traf ein Zug nach dem anderen auf dem Wilton-Platz ein. Gegen 14.15 Uhr marschierte die SA auf. Insgesamt fanden über 20.000 uniformierte Nationalsozialisten auf dem Wilton-Platz. Vom Wilton-Platz aus erfolgte dann der Weitermarsch zum Friedhof. Der Zugang zu dem alten Nikolai-Friedhof war von starken Polizeipostern abgeriegelt.

Bei leidlichem Schneefall marschierten die SA-Abteilungen auf, deren Fahnenabzeichen hinter dem geschwungenen Grabhügel Horst Wessels aufstellung nahmen. Der Gedächtnis vor verfiel. Neben dem Grab hatte der SA-Führer der Berliner SA, dessen Führer Josef Wessel war, mit umfassenen Fahnen und Standards aufstellung genommen.

Um 14 Uhr traf Adolf Hitler am Grab ein. In seinem Gefolge sah man u. a. den Berliner Gauleiter Dr. Goebbels, die obersten SA- und SS-Führer Röhm und Himmler, den Prinzgen August Wilhelm und General Epp. Die Fenster der an dem Friedhof grenzenden Häuser waren dicht besetzt. Auf den Dächern sah man Schutzpolizisten, die mit Ferngläsern die gegenüberliegenden Häuser beobachteten. Als gegen 14.30 Uhr die Mitter und Schwaßer Joseph Wessels erschienen waren, begann die Feier mit einem Aufmarsch. Hieranfiel ein bekränzter Gefährlicher der Familie — Horst Wessels Vater, der dicht neben seinem Sohn begraben liegt, war Gefährlicher in Berlin —, eine Anrede, der er das Biedelwort zugrunde legte: „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde.“

Darauf nahm Adolf Hitler das Wort. Er bescheinigte Horst Wessel als den Sänger des deutschen Freiheitskampfes, der nationalsozialistischen Bewegung, der sich durch sein Lied selbst ein unvergängliches Denkmal gesetzt habe. Hitler schloß:

„Meine Kameraden! Halten Sie die Fahnen hoch. Der Sänger unseres Liedes ist nicht tot für uns, sein Geist lebt in unseren Reihen fort.“

berleitet Karabiner die Beteiligten aufzufordern, die Fenster zu schließen.

Die Zahl der Verletzten erhöhte sich bis gegen 14 Uhr auf etwa 30.

Bedrohlich gestaltete sich die Lage vorübergehend am Reichsbahnhof in Reutbahn und am östlichen Bahnhof. Hier gab es eine größere Anzahl von Verletzten. In der Grünauer Straße hatten Kommunisten mit Petroleum übergoßene Matrasen angezündet, die jedoch erst in Flammen aufgingen, als der Zug der Nationalsozialisten bereits vorüber war. Auf der Kolonnenbrücke wurde der Bau einer Barrikade versucht. Etwa 10 Personen sogen vier Müllabfuhrwagen auf die Brücke und stellten sie quer über die Straße, um den nationalsozialistischen Anmarsch zu führen. Das Hindernis wurde von der Feuerwehr beseitigt. Einige Täter wurden festgenommen.

Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden wurde der Gedenkstein enthüllt.

Es ist ein etwa 50 Zentimeter hoher Granitwürfel, auf dem ein in Bronze gearbeiteter Korbekranz und eine gefaltete Fahne ruhen. In der einen Seite trägt der Stein den Namen, das Geburts- und Sterbedatum Horst Wessels und die Aufschrift: „Die Fahne hoch! Auf der anderen Seite zeigt der Stein die Initialen: „Kamerad Ludwig Wessel und Werner Wessel“. Nachdem noch ein alter Herr des Berliner Corps „Bormannia“, das durch mehrere Corps vertreten war, gleichzeitig auch im Namen der Wiener „Mannaria“, der Horst Wessel angehört hatte, kurze Gedenkwoorte gesprochen hatte, folgte die Niederlegung zahlreicher Kränze, u. a. durch den Horst-Wessel-Sturm, die nationalsozialistischen Fraktionen des Reichslages und des Preussischen Reichstages, den Gau und die SA-Reinigung Berlin, die Betriebszellenorganisation, Prinz August Wilhelm und die Gruppe Bulgariens, der auslandsdeutschen Nationalsozialisten. Weiter bemerkte man Kranzspenden des Kronprinzen und des Stabshelms. Mit dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes und dem Wiederholung der SA-Gruppen am Grab schloß die Feier auf dem Friedhof, die einen vollen Tag in Anspruch nahm.

Abmarsch

Der Abmarsch vom Friedhof zog sich bis zum Einbruch der Dunkelheit hin.

Weitere Zwischenfälle

Berlin, 23. Jan. An der Ecke Mühl- und Weinmeisterstraße wurde kurz nach 17 Uhr ein Anmarsch, in dem sich ein SA-Führer befand, von Kommunisten angehalten und ungeschickt. Der SA-Führer und der Kranztragenführer wurden mißhandelt. Überfall auf Nationalsozialisten wurden auch in den frühen Abendstunden aus allen Teilen der Stadt gemeldet. In der Bahnhofsstraßen wurden zwei Schülerjungen und ein Schutzpolizist in Zivil, der zum Schutze der Hitlerjungen entandt war, von sechs Kommunisten überfallen und verletzt.

Die britische Macht im Indischen Ozean

Von Dr. Konrad Hofmann, Freiburg i. Br.

Das politische Bild des Indischen Ozeans hat sich im Laufe der Jahrhunderte immer einseitiger und einseitiger auf eine erdrückende britische Vormachtstellung hin entwickelt, derart, daß fast alle Machtfragen im Kräftefeld des Indischen Ozeans mit Rücksicht auf England zu bewerten sind. Gegenüber den verzeitelten Kolonialgebieten anderer europäischer Mächte im Besitz des Indischen Ozeans, von denen nur Niederländisch-Indien einen ganz repressiblen Wert darstellt, hebt sich der britische Weltteil um so gewaltiger, die englische Zusammenfassungspolitik um so beherrschender ab. Mit generaler Weltmacht und unerhörter Fähigkeit tradierte der Briten nach Umrandung des Indischen Ozeans, England hat heute den größten Teil der Randländer in seiner Hand. Ein anderer Teil, wie Arabien, Persien, Afghanistan und Portugiesisch-Ostafrika, steht unmittelbar unter seiner politischen und wirtschaftlichen Kontrolle. Es ist der eigentliche Herz von Ostafrika, von Vorder- und Südafrika und von Australien. Das gesamte britische „Indienmeer“ umfaßt 23 Millionen Quadratkilometer und zählt über 400 Millionen Einwohner.

Dieses großartig aufgebaute Indienmeer-England ist eines der ersten Produktionsgebiete der Erde. Man muß es geradezu als das größte in einer Hand und nach einheitlichen Gesichtspunkten aufzunehmende Wirtschaftsgebiet der Erde bezeichnen. Gleichwohl ein Drittel des britischen Gesamt-handels entfällt auf die englischen Besitzungen um den Indischen Ozean.

Wenn man nach den tragenden Pfeilern dieses Meeresgebäudes forscht, so wird man sie leicht in der von Cecil Rhodes erträumten, jetzt verwirklichten afrikanischen Diagonale Kap-Suez, der vorderasiatischen Kraftlinie Kap-Suez-Kaifu und der australasiatischen Pfeilerlinie Kap-Suez-Sidney erkennen; ein ebenso einfacher wie gigantischer Grundriß, als wohlgefügter Machtblock wichtig hineingeht in die weltpolitische Kräftekonstellation. Er steht vor uns als das weitestgehende Mittel- und Mittelglied zwischen der atlantischen und pazifischen Welt, das den reichen Warentransport und indirekt auch die Kulturbeziehungen zwischen dem Abendland und dem aufsteigenden Osten vermittelt.

Bilden die großen Landblöcke das Rohmaterial des großen Machtbereichs, so bedeutet die englische Herrschaft über die wichtigsten Inseln, Einflüsse, Häfen, Kohlenstationen und strategischen Stützpunkte die handfeste Sicherung und Stütze dieses Weltverkehrs und Seemacht. Die Land- und Seemacht zum Indischen Ozean befinden sich unter britischer Aufsicht. Die entscheidenden Engpässe des Seeverkehrs, nämlich die Durchgänge durch das Mittelmeer in englischer Hand, Gibraltar, Malta, Suez und Aden, alle Marinestationen ersten Ranges, sichern die Verbindung mit dem Mutterlande. Durch sie empfängt im besonderen der Schiffswelt des britischen Weltverkehrs, die „Korndächterlinie“ des britischen Weltverkehrs an der Nilmündung, einen weltumspannenden Schutts. Singapur, die an der Seebeide zweier Erdteile und Ozeane ge-

National-Wirtschaft

Schlechte Aussichten für die Weltwirtschaftskonferenz

Der Käufer zahlt dafür
Ein Werbeheft des Bata-Kongresses. Jüdische Werbeklame.

Bata, der große tschechoslowakische Schuhkönig, ist tot, aber der große Bata-Kongress, den er, über viele Staaten hinweg, gründete, ist einer der wichtigsten Faktoren auf dem Schuhmarkt geblieben. Bisher, nicht zuletzt auch in Deutschland, entfaltet dieser Kongress durch seine zahlreichen Filialen eine riesige Werbeklame, mit der die durch hohe Steuern, soziale Abgaben und Zinsen belastete hochleistungsfähige deutsche Schuhindustrie bekämpft wird.

Nest hat der Bata-Kongress sogar ein eigenes Schiff angekauft, das unter dem Namen „Konoufa“ lange unbeschädigt im Hafen von Marseille lag und nun unter dem Namen „Morana“ von dem polnischen Grafen Göttingen aus um den europäischen Kontinent herum durch das Mittelmeer nach Ostindien, Java und Südchina fahren wird, um hier überall für Bata-Erzeugnisse zu werben. Das Schiff bringt eine riesige Ladung Schuhe in seinem Kumpf, daneben aber auch Einrichtungsgegenstände für neu zu errichtende Filialen des Kongresses, ferner Maschinen für die Bataische Gummitabrik in Hongkong bei Kanton.

Diese großartige Werbeklame des Bata-Kongresses zeigt, daß an den Bata-Schuhen noch sehr viel Geld verdient wird. Der Deutsche hat seine Veranlagung, durch den Kauf tschechoslowakischer Bata-Schuhe zur Finanzierung dieses Werbeheftes beizutragen. Deutschland hat eine anerkannt leistungsfähige Schuhindustrie, so daß jeder, schon im Interesse der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, deutsche Schuhwaren bevorzugen muß.

Reichsbürgerschaft für Düngemittelbesitzer

Durch Vortragsarbeit des Reichspräsidenten vom 19. Januar 1933 ist der Reichsfinanzminister ermächtigt worden, für die Lieferung von Düngemitteln zur Frühjahrsernte in ähnlicher Weise wie im letzten Frühjahr eine Reichsbürgerschaft in Gemeinschaft mit den Düngemittelherstellern zu überdenken. Die Einzelheiten der Regelung werden in den nächsten Tagen von den in Frage kommenden Düngereinkaufsstellen bekanntgegeben werden. Sie werden sich voraussichtlich im allgemeinen an die leichtesten Bedingungen anschließen.

Zur Sicherung der Düngemittellieferungen und der Förderungen aus Lieferung von anerkanntem Saatgut ist ferner wiederum ein Grundbesitznachschuß eingeführt worden, das ähnlich wie im Vorjahr ausgestaltet worden ist.

Kauft deutsche Eier!

Die deutsche Eifügigkeit hat die Zahl der Hennen von 54 000 000 im Jahre 1925 auf 70 000 000 im Jahre 1930 gesteigert; die jährliche Eierzeugung stieg im gleichen Zeitraum um zwei Milliarden Stück. Während das englische Volk früher einer der Hauptabnehmer auf dem Weltmarkt seiner inländischen Erzeugung, vor allem aber auch seine Währungsleistung für ausländische Eier sowie zu liefern vermochte, daß es heute als Eierimporteur nur noch eine ganz untergeordnete Rolle spielt, steht die überaus leistungsfähige deutsche Eifügigkeit dank der Inwertmisch und der Gedankensolidität der deutschen Verbraucher vor dem vollkommenen Zusammenbruch. Mit Gesetzen und Verordnungen ist hier nichts getan. Es muß vielmehr in letzter Stunde alles daran gesetzt werden, die deutsche Verbraucher in ihre Pflicht gegenüber Volk und Vaterland zu mahnen.

Der Verbrauch deutscher Eier, deutscher Butter, deutscher landwirtschaftlicher Erzeugnisse überhaupt verleiht die deutsche Landwirtschaft in die Lage, deutsche Industrieerzeugnisse zu kaufen, und trägt somit in hohem Maße zur Milderung der unergiebigen Arbeitslosigkeit bei, fast die Landwirtschaft in die Lage, ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen, und trotz zu der unumgänglich notwendigen Auflockerung des festgefahreten Kapitalmarktes bei.

Wer Auslandsware kauft, gibt fremden, nur deutsche Ware kauft, gibt deutschen Arbeitern Brot!

* Die deutsche Kupfererzeugung im Dezember und im Jahre 1932. Die deutsche Kupferhüttenproduktion stellte sich im Dezember auf 8505 To. gegen 8820 To. im November. Die Produktion während des ganzen Jahres 1932 betrug rund 60 000 To. gegen rund 55 500 To. im Jahre 1931. Die deutsche Kupferaffinadproduktion (Schmelz- und Elektrolyse) betrug im Dezember 18 527 To. gegen 18 042 To. im November. Die Produktion während des ganzen Jahres 1932 betrug rund 155 000 To. gegen rund 143 500 To. im Jahre 1931.

Dr. Tr. Bekanntlich hat der große Sachverständigenausschuß für die Weltwirtschaftskonferenz in der vergangenen Woche mit der Annahme des Arbeitsprogramms für die eigentliche Konferenz der Weltwirtschaftskonferenz seine Arbeiten beendet. Wir haben bisher keinen Zweifel darüber gelassen, daß wir dieser Fassung mit größter Skepsis entgegensehen. Das bereits von uns veröffentlichte Programm (vgl. Nr. 17 u. 18.) ist nämlich der härteste Ausdruck rein liberalistischer Wirtschaftslehre.

Auf dem Gebiete der Währungs- und Kreditpolitik fordert man zunächst die Wiederherstellung der internationalen Goldwährung, obwohl doch heute in vielen Ländern längst erkannt worden ist, daß das strenge Festhalten an dem Goldstandardsprinzip geeignet ist, die Preis- in unermesslichem Maße zu verschärfen. Man hat sich daher sehr scharf gegen den Goldstandard ausgesprochen, und damit nicht sehr schlechte Erfahrungen gemacht. In einer Zeit, in der die Notwendigkeit einer Beschränkung des internationalen Zahlungsverkehrs infolge der Hemmnisse des Handelsverkehrs immer stärker hervortritt, erheben die „Zadverhängen“ die Forderung nach Wiederherstellung des freien Weltmarktes und Kapitalverkehrs. Man fordert Aufhebung der Zinsbeschränkungen, liberale Gold- und Devisenpolitik und wieder einmal, um ein bescheidenes Funktionieren des Goldstandards zu gewährleisten, ein Zusammenarbeiten der zentralen Notenbanken untereinander und mit der W.Z., welche sich auf diesem Gebiete ja längst als vollkommener Verlager gezeigt hat. Allerdings werden diese liberalistischen Forderungen abhängig gemacht von einer Regelung der Kriegsschulden, die aber nach dem Konflikt zwischen Frankreich und Amerika wohl noch einigemmaßen fern sein dürfte.

Die zweite Aufgabe der Lösung des internationalen Wirtschaftens hofft man durch eine liberale Kreditpolitik in den Gläubigerländern zu erreichen. Das heißt also nichts anderes, man will wieder zu der Praxis der Auslandsanleihen zwecks Schaffung künstlicher Kredit übergehen. Es ist tief bedauerlich, daß sogenannte Sachverständige heute noch eine solche Fiktion vertreten, nachdem doch gerade die Vorkriegskredite die Schuldnerländer heute in sehr schwere Ver-

dürniss gebracht hat. Wie allgemein bekannt, sehen sich diese Länder heute nicht in der Lage, die Zinsen und Tilgungsraten zu bezahlen, da sich die Gläubigerländer gegen den Strom von Waren, mit denen man einmal im internationalen Wirtschaftskreislauf Schulden bezahlt werden, abgepörrt haben. Wo, zur Wiederaufnahme des freien Kapitalverkehrs gehört selbstverständlich die Aufhebung der heutigen Handelszölle, eine Forderung, die sich denn auch der Sachverständigenausschuß zu eigen gemacht hat. Wir müssen jedoch festhalten, daß die Entloftung heute in Wirklichkeit in eine ganz andere Richtung weist. Die Tendenzen zur Autarkie sprechen hier doch eine ganz andere Sprache. An diesem Punkte wird die Erreichung der hochtrabenden Ziele dieser Konferenz scheitern. Keine der beteiligten Nationen wird bereit sein, zugunsten der Wiederherstellung der Weltwirtschaft die eigene Volkswirtschaft schwer zu schädigen.

Auch das Festhalten an der Weltbürgerschaft zeigt, daß man auf falschem Wege ist. Auf deutscher Seite hat man denn auch bereits seine Hoffnungen auf diesem Gebiete nicht sehr hoch gespannt und erwartet, daß falls keine Ergebnisse in London erzielt werden, der Versuch einer Verständigung der Staaten in Gruppen gemacht wird. Inneres Erachten liegt ja in der handelspolitischen Zusammenfassung verschiedener sich erweiternder Nationalwirtschaften zu Wirtschaftsräumen überhaupt die Zukunftsaussicht. Man können aber nicht mehr alles auf einmal mit der Konferenz erwarten dürfen. Für uns wird es darauf ankommen, alle zu unseren Wünschen sprechenden Ideen gehörig auszunutzen. Dabei gehört beispielsweise die im dritten Teile des Kommentars zum Arbeitsprogramm enthaltene Forderung, untragbar gewordene Schuldverpflichtungen auf dem Wege einer tragbaren Einigung den veränderten Verhältnissen anzupassen. Das gilt bereits auch in anderen Ländern, wenn die Überwindung gegen einzelne Punkte des Programms ergeben, erkennt man daran, daß die Empfänger heute schon darauf hinarbeiten, die sie sich nicht auf eine Rückkehr zum Goldstandard festlegen hätten, woraus das Unbehagen spricht, daß der Sachverständigenausschuß zu großen Wert auf diese Frage gelegt hat. Der Empfänger hat nämlich sehr gute Geschäfte mit seiner Forderung erzielt.

gegebene Erklärung, daß er nach wie vor die besten Willen hat, der früheren Forderung der Landwirtschaft ebenso wie der anderen Lehren der Berufsstände im Rahmen des Maßvollen abzugeben; der Herr Reichspräsident hofft, daß die heute von ihm vorgelegene, die Verknüpfung und Ausdehnung des Weltwirtschaftskreislaufes enthaltende Verordnung zur Erleichterung der Landwirtschaft beitragen wird.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung
bin ich Ihr sehr ergebener
gez.: Weizsäcker

Wirtschaftsrundschau

* Zementfabrik wie 1898. Nachdem nunmehr der Umfang des Zementabbaus im Deutschen Reich — er belief sich auf 100 000 To. — er gibt sich für 1932 ein Gesamtmaß von 2,8 Mill. To. gegenüber 3,7 Mill. To. in 1931 und 71 Mill. To. in 1928. Damit ist der Zementabbau auf eine Stufe herabgefallen, wie sie, abgesehen vom letzten Kriegsjahr, und den beiden ersten Nachkriegsjahren, zuletzt im Jahre 1898 erreicht wurde.

Wetter-rückgängiger Großhandelsindex

Die vom statistischen Reichsanstalt für den 18. 1. berechnete Indexziffer der Großhandelsvertriebe ist mit 90,9 gegenüber der Vormonats (91,2) um 0,3 u. S. zurückgegangen. Die Indexziffer für Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 80,7 (—0,4), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 81 (—0,3) u. S., industrielle Fertigerwaren 111 (—0,3) u. S.

Berliner Effektenbörse vom 21. Januar.

Die Berlegung des Reichstages wurde der Börse glänzend aufgenommen. Das Publikum hatte teilweise Kaufaufträge erteilt. Im Vordergrunde standen wieder Aktien für den Aktienmarkt, in denen sich die Aufträge konzentrierten. Bei einem Umsatz von etwa einer Viertel Million Hiagen Aktien wurden um 20 auf 62 u. S. Auch die übrigen Montanaktien waren durchwegs mäßig fest. Unter Druck lagen schließlich Rheinische Braunkohle und WAGB. Die Spezialaktien waren mäßig angehalten, das noch immer unentschiedene Kampfes hinter den Schirmen weitere Aktien von WAGB. verloren 2. Rheinische Braunkohle notierten 192—190,50 (192,50). Am Elektromarkt waren Siemens 225 u. S. erhöht. Auch Elektrische Lieferungen gewannen 120 u. S. WAGB. lagen ruhiger. Schiffsaktien waren etwa 0,50 höher. Ferner kamen 1,50 u. S. gewinnlos. Die Spezialitäten gewannen Rheinische Montan 3. Charlottenburger Wasser 8. Chemische Soden 2. Deutsche Alantien 3. Leopoldgrube 2. Westeregeln 2,75.

Noten lagen ebenfalls leichter. Reichsbank 20 Pf. Altsch 30 Pf. Altgationen 0,50 bis 1 u. S.

Rang 6 10 vor weicher flüchtig und gab auf 4,125 nach. Das Wund reagierte auf die amerikanischen Verhandlungsergebnisse fest und stellte sich gegen New York auf 3,35 21,60.

Berliner Rohstoffbörse vom 21. Jan.

Die Wollung in Berliner Getreidegeschäft hat am Abendbore zerkü m o t t geworden. Mäßig verhältnismäßig feiner, aber doch bei der geringen Lieferungsleistung für sich bei der Angeboten aus der Provinz in Wagnis zu weichen und zogen verloren die Promissnoten 2 bzw. 1 W. Da sich die Hauptmärkte zurückgegangenen hatten, wendete sich gesamte herauskommende Material wieder in den Besitz des Reiches hinüber. Handelsströme für Lieferung gab im Durchschnitt um etwa über 1 W. nach. Der Export gegen Ende und die Saatgutunterstützung für Getreide geschaffen werden, fanden nur recht geteilte Verteilung, da das Kontingent bei dem großen Umfang unserer Ernte verhältnismäßig klein und demnach für die Weiterentwicklung des allgemeinen Abwages ziemlich bedeutungslos bleibt. Welche Brädelten weiter ab, sowohl die Forderungen der Berliner Verkäufer in Preis, als die Käufer weitestgehend zeigen sich zu Entgegenkommen bereit. Soferne nur wenig angeboten, aber auch von Seiten des Kaufmanns nicht dringend gesucht. Große ohne Regierung bei kleinsten Umfang.

Keilsiger Rohstoffbörse vom 21. Jan.

Weggen, inl. 72—73 6/8, 171—172 1/2, inl. 75 1/2, 170—153, Weizen, inl. 77—78 1/2, 184—187; Tendenz ruhig. Roggen, inl. 68—69 1/2, 144—147, Roggen, Durchschnitt 70 1/2, 149—151, Roggen, 71—72 1/2, 151 1/2; Tendenz ruhig. Sommergerste, inl. 170—175, 178—190, 180, Industrie und Landwirtschaft 170—180; Wintergerste, 60 1/2, bis 105; Tendenz ruhig. Rür alle drei Feinweizen, inl. 120—125; Tendenz ruhig. Weis, 10, Weizen, 117—120; Tendenz ruhig. Weis, einmaltig, 210—215; Tendenz ruhig. Napf, Weizen, inl. 130—135; Tendenz ruhig. Weizen, 180—200; Tendenz ruhig.

Kampf um die Scholle!

Der Briefwechsel zwischen Reichslandbund und Reichspräsident

Der Reichslandbund hat jetzt den Briefwechsel, der anlässlich des Konfliktes mit der Reichsregierung zwischen ihm und dem Reichspräsidenten geführt wurde, veröffentlicht. Der Brief des Reichslandbundes an den Reichspräsidenten enthält noch einmal eine kurz gebrachte Wiederholung der Gründe, die zu dem Konflikt mit der Reichsregierung führen mußten. Nur der anderen Seite zeigt der Brief, daß das Wört des Reichspräsidenten beanstanden den Reichslandbund landte, in jeder Weise, daß der Reichspräsident erkennt hat, daß die Forderungen des Reichslandbundes in vollem Umfang berechtigt waren.

Wir geben die beiden Briefe, die jetzt der Öffentlichkeit übergeben wurden, nachstehend wörtlich wieder:

Berlin, den 12. Januar 1933.

Hochzuverehrender Herr Reichspräsident! Das Präsidium des Reichslandbundes erlaubt sich, in der Anlage eine Erklärung zu veröffentlichen, die über den Abbruch der Beziehungen zum Reichslandbund an unterbreiten. Das Präsidium tritt den Herrn Reichspräsidenten, die Versicherung entgegenzunehmen zu wollen, daß der Bundesvorstand des Reichslandbundes bei seinem Vorgehen lediglich von seinem Verantwortungsbewußtsein und seinem Pflichtgefühl gegenüber den oben eigene Schuld der Verzweiflung und Not preisgegebenen Bauerngenossen geleitet worden ist. Wenn die Vertreter des Bundesvorstandes nicht auf die zuvor gefasste und veröffentlichte Entschließung des Bundesvorstandes ausdrücklich hingewiesen, sondern sich auf die Wiederholung der dem zum Ausdruck gebrachten Gesamteinstellung beschränkt haben, so geschah dies ohne jede Nebenabsicht. Der von der Reichsregierung dem Bundesvorstand gemachte Vorwurf der Demagogie und Inkompetenz muß als unbegründet zurückgewiesen und der von der Reichsregierung beschlossene Abbruch der Beziehungen als durch tatsächlichen Gehörgang nicht begründet empfunden werden.

Der Bundesvorstand hat aus dem Bericht seiner Vertreter über den gestrigen gewaltigen Empfang durch den Herrn Reichs-

präsidenten mit besonderem Danke und Genugtuung entnommen, in welchem Ausmaße die hochzuverehrende Herr Reichspräsident, persönlich Verständnis für die bargelegte Katastrophelage der Landwirtschaft und den persönlichen Willen zur umgehenden und nachhaltigen Hilfe betunden haben. Das Vertrauen in Ihre Obergesetzlichkeit und in Ihre Zuträuf hat uns das letzte ringenden deutschen Landwirtschaft zu helfen, hat durch das persönliche Eingreifen des Herrn Reichspräsidenten am gestrigen Tage in den Reihen des Reichslandbundes einen neuen starken Impuls erhalten. Die Überzeugung in das von Ihnen, hochzuverehrender Herr Reichspräsident, gezeigte tiefe Verständnis mit der unerrätlich gewordenen menschlichen und wirtschaftlichen Lage des deutschen Bauernstandes geben uns die Hoffnung, daß trotz der durch die Maßnahmen der Reichsregierung gegenüber dem Reichslandbunde geschaffenen außerordentlichen Spannungslage der deutsche Bauer vor künftigen Verzweiflungsschritten bewahrt wird.

In ehrfurchtsvoller Verehrung
93. Graf Kalckreuth, Willens, Verthe, Lind
Präsidenten des Reichslandbundes.

Gleitsang folgend das Präsidium des Reichslandbundes folgende Antwort zu:

Der Reichspräsident.
Der Staatssekretär.

Berlin 13. Jan. 1933.
Wilhelmstraße 73.

Sehr geehrte Herr! Der Herr Reichspräsident hat mich beauftragt, Ihnen den Empfang seiner Schreiben vom 12. Januar 1933 ergehen zu bestätigen; er hat von Ihrem Briefe wie von Ihrer diesem beifügigen Erklärung zu der amtlichen Mitteilung der Reichsregierung über den Abbruch der Beziehungen zum Reichslandbund, die dem Herrn Reichspräsidenten vor der Veröffentlichung vorgelegen hat, Kenntnis genommen und beides dem Herrn Reichslandstapel zur Erklärung weitergeleitet. Der Herr Reichspräsident, wobeiherhat bei diesem Anlaß seine Ihnen bereits mündlich



BLICK ÜBER HALLE

Der unsoziale Lautsprecher

Uns wird geschrieben, wie man überlaut, wie nun bereits seit einigen Wochen, Jung und Alt frohen Mutes und mit von der frischen Luft getriebenen Wangen nach dem hellen, Großen, um sich dort auf kurze Stunden am Eisport zu ergötzen.

Der Name „Großen“ hat heute ja eigentlich seine bisher allseitige Berechtigung verloren, da nur noch von Schülern dieser Betrag erhalten wird. Die älteren Semester hingegen geben den Vortrag, vielleicht auf Grund ihrer großen Schwerfälligkeit, zwar jäh Fernig zu stellen zu dürfen!

Es man überhaupt an aber auf dem Eisplage angelangt ist, bringen sich dem Besucher Gerüche eines unheimlichen „Ewas“ auf, von denen harmlose Menschen behaupten, sie für Mist zu halten. Dieses „Ewas“ ist ein großer Lautsprecher, den man im Geleit eines der Eisbahn umflehenden Baumes montiert hat. Dieser Lautsprecher ist infolge falscher Anstellung an einer Karrenigen Heberlage montiert. Das geräuschvoll einmündende, unheimliche Melodien in der nähen Umgebung unendlich war.

Und da beinahe alle kleinen wie großen Sportliebhaber, auch die Eisläufer, erst dann den Sport für vollwertig erachten, wenn recht viel Lärm, Geschrei und Krach ihn begleitet, so war auch während des Nachmittages über die Wälder der Eisbahn hinaus jeder nicht die Möglichkeit gegeben, die einzelnen durchdringenden Tonen zu einer harmonischen Melodie zusammenzufügen.

Während vor einigen Jahren noch eine Kapelle von 4-5 Mann in der Mitte des Eisplages auf einem dort errichteten Podium saß und im gesamten Umkreis der Eisbahn überall die schönen Klänge aller Streich-, Bläser- und Singsänger erklangen, während damals schmutzige Mitternachtsmusik den guten alten Zeit die Eisläufer nach dem Zeit der Kapelle zu lauten veranlassen, durchschneit heute die aus dem Lautsprecher bringenden Negativschall auftretender Klänge die eisige Winterluft.

Nur wenige, deutsch anheimelnde Melodien erinnern an früher hier schon beliebte Stimmchen. Die eine oder andere in der Höhe der Klänge auf diese Art und Weise ein paar Großchen verdienen, heute steht in weit größerer Ausmaß die Fremdbildindustrie des Geld ein.

Unaufhaltbar wächst die Arbeitslosigkeit

Wächst über die Arbeitslosigkeit im Bezirke des Arbeitsamts Halle für die Zeit vom 1. bis 14. Januar 1933.

In der Berichtzeit ist in fast allen Wirtschaftszweigen eine weitere durch die Jahreszeit verursachte Entlassung von Arbeitskräften zu beobachten, so daß die Zahl der Arbeitslosen im Arbeitsamtsbezirk Halle weiterhin ansteigen ist. Randindustrie, Industrie der Steine und Erden und Baugeberbe haben in reichlichem Umfang Entlassungen vorgenommen. Der Bergbau hat ebenfalls infolge des schleppenden Absatzes Kräfte freigesetzt. Eine Belastung des Arbeitsmarktes ist in der Berichtzeit ferner dadurch eingetreten, daß die für die Weihnachtszeit eingestellten Aushilfskräfte nunmehr fast reiflos wieder entlassen worden sind. Darüber hinaus sind aber auch beruflichlich endbelehrt gewordene Stammkräfte abgehoben worden. Der Beginn der Inventurverfahren hat den Arbeitsmarkt keine Besserung gebracht; Verkaufspersonal wurde nur in geringem Umfang eingestellt, nach wenigen Tagen aber bereits wieder entlassen. Zu Umänderungsarbeiten forderten mehrere Konfektionsbäuser vorübergehend Schneiderinnen und Büchsenmacherinnen an.

Eine günstige Entwicklung hat in der Berichtzeit lediglich der Arbeitsmarkt in der chemischen Industrie genommen; es erfolgte größere Einstellungen von mehreren hundert Mann. Teilweise war auch die Papierindustrie nach gut befriedigter, obwohl einzelne Betriebe zu größeren Entlassungen schritten.

Die Zahl der Arbeitslosen hat sich in der Berichtzeit von 82.984 (darunter 8940 weiblich) auf 83.771 (darunter 8480 weiblich) erhöht. Von ihnen wurden 20.629 Personen

durch das Arbeitsamt unterstützt. Es bezogen 7083 (darunter 1288 weibliche) Arbeitslosen und 18.476 (darunter 1288 weibliche) Kräfte Unterstützung. Außerdem waren 80.564 (darunter 2888 weibliche) Personen vom Arbeitsamt als Arbeitsunterstützungsempfänger anerkannt.

In der Stadt Halle waren am 14. Jan. 1933 27.262 (darunter 4796 weibliche) Arbeitslose, in der Stadt Merseburg 3406 (darunter 401 weibliche) Arbeitslose vorhanden.

„Der Korridor muß deutsch werden!“

Gründungsfeier des Pommervereins

Der Samstagabend fand im „Stadtschlittenhaus“ im Zeichen des Grenzlanddeutschums. Die Ortsgruppe Halle des Vereins heimattreuer Pommer gelang die Feier ihres fünfjährigen Bestehens und sah aus diesem Anlaß Fahnenaberdungen der übrigen halleischen landsmannschaftlichen und grenzlanddeutschen Vereinigungen bei sich zu Gast. Nach einem Vortrag und nach Einmarsch der Fahnen begrüßte der Vorsitzende des Pommervereins, Dr. Klindt, zugleich auch als 1. Vorsitzender des Reichspommernbundes die Vertragsmitglieder, insbesondere auch die Vertreter der Wandervereine aus Naumburg, Erfurt, Leipzig u. a. Musikalische Darbietungen des Männer-Chorges, drei von der Opernjängern Hedda Die gestunges Kieder und eine Ansprache von Stadtschlittenhaus Wisse über „Heimat und Vaterland“ leiteten zu einem außerordentlich beachtenswerten und interessanten Vortrag

288 Morde wütet unter den Augen der Polizei

Ein Schwerverletzter, zwei Leichtverletzte beim gestrigen Propagandamarsch / Angenügende polizeil. Maßnahmen

Wie ernst die Terrordrohungen des Roten Nordgebirges zu nehmen sind, wird der Bürgerhaft und vielleicht auch unserer Polizei nach dem gestrigen Ereignissen wohl nun allmählich klar geworden sein. Auf unserer Propagandamarsch wurden im Besonderen schwacher Polizeidienst planmäßige Überfälle von der KPD verübt.

Schon am Mannischen Platz kam es zu einigen kleineren Anrennen mit den Fremdenlegionären Moskows, die durch das alte Verhalten der Polizei ermuntert, Wüstungen und Angriffe verühten.

Eingig und allein der muttergöttlichen Disziplin unserer marschierenden braunen Soldaten ist es zu verdanken, daß die Moskowiter hier noch mit einem kleinen Zuge davonkamen. Sie wurden aufsehend erwischt, durch die Polizei nicht verhandelt, erwarteten diese Internierten unseren Zug nun in der St. Ulrichstraße nochmals zu planmäßig vorbereiteter Heberfall. Der Erfolg: ein Schwerver- und zwei Leichtverletzte auf unserer Seite.

Warum, Herr Polizeidirektor, sieht der hinführende Polizeikommandant die Kommunisten sich auf unserer Nachstraße bereit zusammenballen und riegelt nicht, diese bisher als erforderlich anerkannt, diese bereitgestellten Nebenarbeiten ab? Waren unsere Warnungen in den Protestveranstaltungen nicht berechtigt?

Leider ist es einem feigen Subjekt der Kommunisten gelungen, durch Steinwürfe aus einem Dachfenster einen unserer SA-Mannern schwer am Kopf und zwei andere leicht zu verletzen.

Am Café David das selbe Toben der Roten Nordgebirgen. Doch jetzt wurde endlich durch polizeibewußtes Eingreifen eines inzwischen eingetroffenen zweiten Polizeioffiziers die leicht überhandnehmende vorführsmäßig abgegriffen.

Auf dem Paradeplatz fand dann unter harte Verteilung der Bevölkerung eine öffentliche Kundgebung statt. Kreisleiter Rg. Lejch richtete Worte ernster Warnung an die jetzige Regierung, nun endlich diesem Mordgesindel in Deutschland Einhalt zu gebieten. Innerhalb der letzten 16 Jahre hat seine Regierung gegen die rote Mordpest etwas getan. Nur Adolf Hitler kam und wird uns davon retten.

Es marschieren heute in Deutschland 600.000 SA-Leute zum Gedächtnis unseres Herrs Weibel und werden, nicht nachzulassen im Kampf, bis zur Befreiung unseres Deutschlands.

über, der beträchtlich über den gewöhnlichen Rahmen eines Festvortrags hinausging. Dr. Mannsch, Stettin, sprach über das Thema „Der Korridor als politisches Problem“. Aus sehr gründlicher Kenntnis ostdeutscher Verhältnisse heraus beleuchtete der Redner die innerpolitische Lage Polens während der Verhandlungen in Versailles, wo es sich den Korridor regelrecht erkaufte, was auch England, Frankreich und vor allem Amerika inzwischen schon mit recht geteilten Gefühlen, die durch und nicht immer für Polen sprechen, eingesehen hätten. An eine friedliche Rückgabe des Korridors, der unbedingt wieder deutsch werden müsse, glaubt der Redner nicht. Aber jede Verhandlung mit den großpolnischen Polen werde sich „glatter“ abwickeln, wenn dem gut gerüsteten Polen ein entsprechend gerüstetes Deutschland gegenüberstehe.

Das Korridorproblem sei ein Weltproblem, weil die hier fallende Entscheidung, wie immer sie sei, zugleich auch für viele andere Völkerverhältnisse beispielhaft sein werde, die dann ihrerseits gleichfalls einen Territorialanpassung zu dem ihnen am nächsten liegenden Meere fordern würden. Entweder würde es bald sehr viele „Korridore“ auf der Erde geben oder gar keinen mehr! Man könne Polen bestenfalls behandeln wie die Tschechen, die vertragsmäßig freie Selbstbestimmung erhalten habe und einen Freihafen in Danzig. Ebenso solle man mit Polen auf der Weichsel — mit Freihäfen in Danzig und Gdingen — verfahren.

Der Redner schloß mit der Forderung nach Deutschlands Mithingungsgleichheit und allgemeiner Wehrpflicht.

Kun erst recht, die Straße frei den braunen Boten! Auf zum Marsch am 29.!

Nach Abklingen des Herrs Weibel-Vortrags setzte sich der Zug in muttergöttlicher Ordnung wieder in Bewegung und endete auf dem Paradeplatz nach Vorleistung vor den Führern.

Augenzeugen berichten:

Der Motor-SA-Mann Heinz Kolbe erklärt:

„Mein Marsch durch die Klein. Ulrichstraße am Gehaus der Firma Paris, war ein ungeheurer Andrang von Kommunisten, dem selbst die Polizei, da sie scheinbar nicht in genügender Stärke erschienen war, um die Kommune abzuriegeln, nicht gewachsen war. Nur dadurch, daß die Kommunisten nicht an den Zug vorzudringen konnten, war es möglich, daß sie mich verletzen konnten. Es wurde aus einem Fenster der kleinen Ulrichstraße nach Anruf des St. Spielmanns-Mannens 3. u. 4. ein ziemlich großer Moskowiter in den Zug geschleudert, der sich am Hinterkopf sehr schwer verletzte.“

Hätte die Polizei die Ulrichstraße von vornherein abgeriegelt, wäre es zweifellos an dieser Verletzung nicht gekommen. Der Täter hätte sich bestimmt, wenn die Straße nur von dem Zug besetzt gewesen wäre, keineswegs dazu hinreichend lassen, den Stein zu schleudern. Er wäre dann auch nicht unerkannt entkommen.“

In früheren Märschen ist die kleine Ulrichstraße bei Unzigen stets abgeriegelt worden.

Der Verwaltungsbericht für das Rechnungsjahr 1931/32

Die Stadtverwaltung legt in diesen Tagen den Verwaltungsbericht für das Rechnungsjahr 1931/32 vor. Wie viele Maßnahmen der gemeindefürsorglichen Verwaltung, erhält aus dem Verwaltungsbericht sein Gepräge durch die Gegenüberstellung der in immer steigendem Maße den Gemeinden zwangsständig aufzuerhebenden Aufgaben und Lasten mit den immer geringer werdenden finanziellen Mitteln.

Von diesen Schwierigkeiten geben der Bericht über die Fürsorgeangelegenheiten sowie die Ausführungen über das Finanzwesen unter Darstellung genauer Zahlen beredtes Zeugnis. Gerade aber, wenn man diese beiden Teile durchfließt, wird immer klarer, wie tiefen schnell wachsenden Verhältnissen die Gemeinden von Tag zu Tag gegenüber stehen. Das, was im

aus diesem Grunde müssen wir feststellen, daß auch die halleische Polizei an dem Heberfall mit Schuld trägt. Der erste Heberfall wurde von den Komitieren der SA im Haus der Firma Paris vorgenommen.

Der Heberfall hat auch heute wieder bewiesen, daß wir zum Notwehrrecht übergehen müssen, wenn die Polizei uns keinen hinreichenden Schutz gewährt.

Folgender Bericht ist derart bezeichnend, daß auch er hier mit erwähnt werden muß: Der Sachverhalt des Mordanschlusses 1/33, O. mar. Angenügend, wie die Tätigkeit einer SA, melde ich von zwei Kommunisten überfallen und geschlagen wurde, lediglich in der Absicht, die die Polizei zu stellen. Nur dem kaffertigen und schnellen Zugriff seiner Hülferungen ist es zu verdanken, daß sie im Weich der Wägen blieb.

Ein Hülferung, der mit Recht diesen gemeinen Heberfall attraktiv in den Händen abwehrte, wobei auch Späne fliegen, wurde mit einem anderen von der Polizei festgenommen. Nur anderer halleischer Festgenommener man natürlich nichts anderes erwarten.

Wie wir festgestellt haben, wurde nach Beendigung des Juges ein SA-Mann ebenfalls in der kleinen Ulrichstraße an der gleichen Stelle durch einen Stein an der Stirn verletzt.

... und der Polizeibericht

Die NSDAP, veranlaßte am 22. Jan. einen Propagandamarsch. Kommunifische Truppe versuchten wiederholt zu töten, konnten ihr Vorhaben jedoch infolge rechtzeitigen polizeilichen Einschreitens nicht durchführen. (Zweiter) Mann der NSDAP. Die Kommunisten wurden mehrmals von Juge abgedrängt, insbesondere am Mannischen Platz, in der kleinen Ulrichstraße, Großen Ball- und Leffingstraße, am Mannischen Platz drohende Tätlichkeiten zwischen Kommunisten und Angehörigen der NSDAP. Zwei Nationalsozialisten durch Steinwürfe sehr verletzt worden. Einer mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. — Als der Umzug die Straßenzüge Gro. Ball- und Leffingstraße passierte, hatte sich auf dem Platz ein Zug von etwa 200 Kommunisten gebildet, der den Nationalsozialisten in der Hermannstraße entgegen marchieren wollte. Der Zug wurde Ede. Wehrführer Hermannstraße von der Polizei abgedrängt, kurz darauf drohte Ede. Wehrführer mit Mithingung ein Zusammenstoß zwischen Kommunisten und dem Zuge herausgelassenen Nationalsozialisten. Auch hier wurden Tätlichkeiten durch die Polizei verhindert.

Beim Durchmarsch des Juges durch die Wehrmannstraße ist eine Frau von einem Steinverletzung der Polizei angefahren worden, wobei sie zu Fall kam. Die Frau, die sich in Begleitung ihres Mannes befand, konnte ihren Weg fortsetzen. Ernte Verletzungen hat sie an sich scheinbar nicht davongetragen.

Straßendienst: 3. und 5. Bereitschaft

Im Zusammenhang mit den Vorfällen der letzten Tage wird unsere Leser und darüber hinaus die halleische Bevölkerung eine Meldung interessieren, die uns von beheimatlichter Seite zugeht. Bekanntlich haben die 3. und 5. Bereitschaft, deren Weant durchweg sehr orientiert sind, des öfteren von sich reden machen. Diese sogenannten roten Bereitschaften sind jetzt wegen Grippeerkrankung aus dem Straßendienst herausgezogen und werden lediglich zum Bereitschaftsdienst, Verammlungsdienst, Weant durch den Umzug usw. eingesetzt. Da mit diesen manche Angelegenheiten beauftragt werden, allerdings betrifft es nicht die Aufgabe von Parteibeamten, die Verammlungsbefugter mit Grippe zu infizieren!

Zeppeleinkommt!

das es sich um Forderungen handelt. Durch die im Laufe des Jahres notwendig gewordenen Veränderungen ergeben sich folgende Aufstellung:

Der sich hiernach ergebende Festbetrag von 856.500 Mark konnte beim Jahresabschluss noch durch günstige Ergebnisse der Nebenerwirtschaft auf den Betrag von 178.008,88 Mark ausgedehnt werden.

Die Rückfälligkeit der gemeinlichen Verwaltung auf dem Gebiet der Fürsorge kommt in den einzelnen Berichten des Jugend- und Pflegeamtes, des städtischen Gesundheitsamtes, des Wohnungsamtes und der Wohnungsneubebauverwaltung zum Ausdruck.

Bei den künftigen Verwaltungszweigen spielt nun deutlich den Vorrang der Einparnung. Das Fehlen jeglicher Mittel erlaubt der Stadtgemeinde auf dem Gebiet der Grundeigentumsverwaltung nicht mehr wie bisher auf günstige Grundstücksangebote im Interesse einer weitestgehenden Bodenpolitik einzugehen.

Die Bauverwaltung gab einen genauen Überblick über die von ihr im Berichtsjahre vorgenommenen Arbeiten. Bemerkenswert ist der Bericht des Stadterweiterungsamtes, das als neuen Aufgabebereich die planmäßige Vorbereitung und Durchführung der vorläufigen Abschlüsse und die Einrichtung von Nachtgaragenanlagen für Erwerbslose zugeteilt erhielt.

Aus der Statistik, die der Schlicht- und Hofhof vorlegt, geht ein Rückgang von 3510 Beschäftigten gegenüber dem Rechnungsjahr 1930 hervor (1931: 103.914; 1930: 107.424).

In dem Kapitel über das Schul- und Ausbildungswesen werden genaue Zahlen über die Schülerbewegungen in den einzelnen Schulen gegeben. Die Schulangelegenheiten berichtet von einer städtischen Anzahl von Ausstellungen, an denen sie im Berichtsjahr 1931 beteiligt war und auf denen die Ergebnisse der Burg überaus Beachtung und Zustimmung gefunden haben.

Der Bericht der Stadtbibliothek zeigt die immerwährende Tätigkeit einer solchen Stelle innerhalb der Stadtverwaltung und auf dem Gebiet der Pflege der Stadtbibliothek. Die Befähigung der Aufgaben des Bibliotheksamtes, die für den Dienstleistungen nicht ohne weiteres verständlich sind, ergibt sich deutlich aus dem Tätigkeitsnachweis dieses Amtes.

dort geboten wird, wollen wir an dieser Stelle nicht verweilen. Man erlebte die angenehme Liebererfahrung lieber!

Walhalla-Theater

„Eine Frau, die weiß, was sie will“ fand am Sonntag beim Publikum eine sehr gute Aufnahme. Die Kontrolle spielte diesmal nicht Margu Peter, sondern Lutz Leuz als Gast, welche sich durch ihre Schauspielfähigkeit und Stimme schnell die Zuneigung der Besucher erworben hatte und den Beifall auch verdiente. Die Komödie mit Musik in 5 Akten von Alfred Grünwald spielt in Paris, wo Manon Caballini eine gefeierte Künstlerin ist und natürlich viel umschmeichelt wird. Ihre Liebe ist jedoch nie vom langer Dauer und so wird ihr Kreis ihrer Verehrer und Beschäftigten ständig.

Einer der Auserwählten ist auch Cesareo (Max Stojewski). Manon leistet aber auf Witten der Lutz Baillard, die sie als ihre uneheliche Tochter wiedererkennt, auf diesen Weg. Selbstverständlich geht das alles nicht so glatt ab und erst im letzten Bild gibt sie sich der Lutz zu erkennen. Die Musik hat Oskar Strauch geschrieben und es gibt eine große Anzahl einer Schläger. So mußten die Theater „Eine Frau hat irgendeine Schindigkeit“, „Dassum soll eine Frau denn kein Verhältnis haben“, um nur einige aus diesem Melodienstrom zu nennen, mehrmals wiederholt werden. Am Schluß gab es Blumen in Hülle und Fülle.

Sie haben oben angeführt, spielt Lutz Leuz die Hauptrolle mit viel Charm und Schick. Max Stojewski sowie Otto Metz werden ihren Rollen in der bekannten stets humorvollen Weise gerecht, da ihnen diese Komödie viele „Freiheiten“ gewährt. Grell Müller kommt diesmal mehr zur Geltung. Geht es nicht man in die Handlung eine Nebenrolle eingeleitet, die die neuesten Modellen zeigt. Das Drehbuch unter der Schriftführung des Kapellmeisters Haupt hat reichlich Gelegenheiten, sich auszuzeichnen. Kurzum ein Spielplan, wie ihn der Galerien gern sieht.

Gold, Bank- und Börsenwesen

Der Deutschnationale Handlungsgebietsverband, Ortsgruppe Halle, hielt im Haus der Kaufmannsgesellschaften im Rahmen seiner Bildungsveranstaltungen einen weiteren Kaufmannabend ab. Vertreten waren Mitglieder wie in seiner Begründung darauf hin, daß diese Kaufmannsabend im Rahmen der Bildungsveranstaltungen des DNV, den Zweck haben, die Mitglieder eingehend mit bestimmten Berufswegen vertraut zu machen. Sodann erhielt Herr Kurt Böber, Halle (S.), als Gast, den Vortrag über die Entwicklung des Geldwesens bis zu unserer heutigen Zeiten und Reichsart an Hand vorliegender Beispiele gehalten. Es wurde den Zuhörern ermöglicht, die Entwicklung unserer Geldwesens bei den staatlichen Wägen in Berlin genau zu verfolgen.

Bei den Bankwesen wurde zunächst sehr eingehend die Entwicklung, die Organisation und der Geschäftsbereich der heutigen Deutschen Reichsbank geschildert, wobei eingehende Vergleiche mit den Grundbesitz sowie Industrie und Handelsbanken vorgenommen wurden.

Der Vortrag über die Entwicklung des Geldwesens bis zu unserer heutigen Zeiten wurde durch den Vortrag über die Entwicklung des Geldwesens bis zu unserer heutigen Zeiten ergänzt. Es wurde den Zuhörern ermöglicht, die Entwicklung unserer Geldwesens bei den staatlichen Wägen in Berlin genau zu verfolgen.

Der Vortrag über die Entwicklung des Geldwesens bis zu unserer heutigen Zeiten wurde durch den Vortrag über die Entwicklung des Geldwesens bis zu unserer heutigen Zeiten ergänzt. Es wurde den Zuhörern ermöglicht, die Entwicklung unserer Geldwesens bei den staatlichen Wägen in Berlin genau zu verfolgen.

Gold - Blut - Klasse

Am ersten Male nach Aufhebung des Verbotes des Nationalsozialistischen Schülerbundes: Aufführung der „Gold, Blut - Klasse“ des Hans Sahl am 20. Januar 1933, 20 Uhr, im Schauspielhaus, unter Leitung von Opernregisseur Heinrich Strauß.

Am zweiten Male ein Stück von einem nationalsozialistischen Geistigen: „Gold - Blut - Klasse“ von Hans Sahl, 20. Januar 1933, 20 Uhr, im Schauspielhaus, unter Leitung von Opernregisseur Heinrich Strauß.

Am dritten Male ein Stück von einem nationalsozialistischen Geistigen: „Gold - Blut - Klasse“ von Hans Sahl, 20. Januar 1933, 20 Uhr, im Schauspielhaus, unter Leitung von Opernregisseur Heinrich Strauß.

Am vierten Male ein Stück von einem nationalsozialistischen Geistigen: „Gold - Blut - Klasse“ von Hans Sahl, 20. Januar 1933, 20 Uhr, im Schauspielhaus, unter Leitung von Opernregisseur Heinrich Strauß.

So zieht das Stück in einem Vorspiel und 6 Akten an uns vorbei. Bisher uns über das Glimmer des aufstrebenden, kennzeichnenden Welters, den Kronenfeld des geistigsten nehmens und herrschaftlichen Ministers, die in Not geratene Gahrts des Unternehmens bis zum Schluß zum Erkenntnis, daß nur das Blut zusammenzuschweißt, was fest und echt in unserem Volk ist.

Antiswatter-Edel

Montag, den 23. Jan. 1933, Ortsgr. Giebigkeiten: 20 Uhr, Gieselerstraße, Franzosenstraße; Ortsgr. Bergmannstraße: 20 Uhr, Rest. Schrebergarten Süd, Franzosenstraße; Ortsgr. Gallmarkt: 20 Uhr, Franzosenstraße bei Frau Strube, Warschauerstr. 11; Ortsgr. Moritzburg: 20 Uhr, Wronhof, Franzosenstraße.

Dienstag, den 24. Jan. 1933, Ortsgr. Giebigkeiten: 20 Uhr, Gieselerstraße, Franzosenstraße; Ortsgr. Bergmannstraße: 20 Uhr, Rest. Schrebergarten Süd, Franzosenstraße; Ortsgr. Gallmarkt: 20 Uhr, Franzosenstraße bei Frau Strube, Warschauerstr. 11; Ortsgr. Moritzburg: 20 Uhr, Wronhof, Franzosenstraße.

Mittwoch, den 25. Jan. 1933, Kreisleitung Halle-Stadt: Ortsgr. Zeitzersprengung und Schulungsabend fallen aus. Donnerstag, den 26. Jan. 1933, Kreisleitung Halle-Stadt: 19 Uhr, Ortsgr. Zeitzersprengung; 20 Uhr Schulungsabend im C.A.-Saal; Kriegssprengung: 17-18 Uhr, Kriegssprengung im Büro der Kreisleitung, Giebichensteinstr. 70; Ortsgr. Moritzburg: für die vielen Bereiche unrichtiger Teilnahme anlässlich des Abnehmens unserer lieben Kameraden Gerdung spreche ich hiermit allen Kameraden und Parteigenossen meinen herzlichsten Dank aus.

Stadttheater
Salle, Montag, 20 Uhr, 22.30 Uhr
Wieder die megen: Traumbühne
Rombe
von Eugen Oßler
Montag, Dienstag, 20 Uhr, 22.30 Uhr
Rombe, der glühende
Rombe v. S. V. V. V.
jährl. d. 4. Stamm-
forten-Werte erleben.

Walhalla
8 Uhr Gastspiel
Lutz Leuz
in
„Eine Frau, die weiß, was sie will“
Musik von O. Strauß
Der
Schläger von Berlin

Kleine Anzeigen
Das Wort nur 5 Pf., Überlieferungsart 10 Pf.
An einem Sonderabstand der engeren
Umgebung Halle wird ein arbeitsfreies,
findezieltes
Möbel
mit guten Holzmaterialien gefertigt. Einzelne
Stücken vorhanden. Schriftl. et. Dienstag:
Salle, Dienstagstr. 12 bei Westman.

Summiwaren Spezialgeschäft
Summi, Bieder
Ordnung, Kleinerei, Selbstkosten (Markt)

Nach mehrjähriger Tätigkeit am Zahnärztlichen Institut der A.O.K.-Saalzeits habe ich mich hier
Reilstr. 22
niedergelassen.
Zahnarzt Beinert

Ordentliche Frau
gesucht zu alter tranter Frau zur Pflege
und Hausführung gegen Wohnung
und Kost. Zu erfragen in der Geschäftsstelle
dieser Zeitung unter Z. 4264.
Werbt für unsere Presse

Gämliche AG. - Abzeichen und Schmuckfächer
in der AG. - Bücherstube
Gr. Steinstr. 74 (neben Café Bauer)
Ringe schon von 85 Pfennig an.

Ab morgen Dienstag
bringen wir die größte Tragödie des Films
Asta Nielsen
in ihrem ersten Tonfilm
Unmögliche Liebe
(Vera Holst und ihre Töchter)
nach d. gleichnamigen Roman v. A. Schirakauer
Dieser Film wird bei allen, die ihn sehen, lange in Erinnerung bleibende Eindrücke hinterlassen
In weiteren Rollen:
Hans Reimann - Ery Fos
Jul. Falkenscin - Ellen Schwannede
Anton Pointner u. a. m.
Beginn 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

Alle Nationalsozialisten kaufen
ihre Bücher und Schriften über Nationalsozialismus, sowie sämtliche parteiamtlichen Abzeichen
in der **Nationalsozialistischen Bücherstube**
nur Gr. Steinstraße 74

Herrenhüte, Sport-, Regatta-Mützen
in großer Auswahl und bester Qualität.
Hüte von 2,50 M. an
Sportmützen von 95 Pf. an
Straßburger Hutlager
Leipziger Straße 14
Werbt für die N.N.Z.

Deutscher Geschäftsmann, Deine Anzeige gehört in die N.N.Z.!

Mitteldeutsche Nationalzeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN, M. D. L.

4. Jahrgang Die „Mitteldeutsche Nationalzeitung“ erscheint täglich (außer Sonntagen) mit wöchentlichem Beilage „Baterland u. Welt“ — Erlaubnisbescheid bei der Zensur. Infolge des Gewalts. Einzelns od. Verbots können nicht berücksichtigt werden. Montag, 23. Januar 1933 Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreis usw. An- schriften, Fernruf siehe Seite 8 unter dem Simprellum. — Umange- forderte Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Nummer 19

Die Fahnen hoch, die Reihen fest geschlossen!

Das nationalsozialistische Berlin ehrt den deutschen Freiheitskämpfer Horst Wessel - Die unerhörte kommunistische Mordhetze fordert zahlreiche Opfer, aber der Spuk vom roten Berlin ist verslogen

Die Wühlarbeit der KPD.

Berlin, 23. Jan. Nachdem die Kommunisten Flugblätter verteilt hatten, in denen sie ihre Anhänger zum Widerstand aufriefen, war es bereits in der Nacht zum Sonntag in Berlin recht unruhig. In zahlreichen Stadtteilen kamen es zu Zusammenstößen.

So wurden in der Wörther Straße zwei Nationalsozialisten durch Messerstiche und Schläge verletzt. Von den Fahrern eines Motorrades mit Bewagen wurden in mehreren Straßen Schläge auf Geschäftswagen abgegeben, wobei eine 50jährige Frau einen Schuß durch den Arm erhielt. Die Schützen entkamen unerkannt.

Die Zusammenstöße setzten sich am Sonntag Vormittag fort. Verschiedentlich wurden kommunistische Sprechhöre, die auf Straßen und Höfen zu Demonstrationen auf dem Bülow-Platz aufforderten, von der Polizei festgenommen. Die gesamte Berliner Schutzpolizei und die politische Polizei waren aufgetrieben. Ein großer Teil der Schutzpolizei war mit Karabinern ausgerüstet. Das Reichsrechtshaus, auf dem eine große Sowjetfahne wehte, wurde von der Polizei nach Waffendurchsuchung und durch eine starke Polizeier-

stich in den Kopf. Der Beamte gab auf die ihn bedrängende Menschenmenge acht Schüsse ab, ohne jedoch jemand zu verletzen. Dann wurde ihm die Pistole entwendet. Der Schwerverletzte ist in die Universitätsklinik gebracht worden. Zwei bei dem Zusammenstoß anscheinend schwer verletzte Zivilpersonen sind von ihren Anhängern fortgebracht worden. In der Kaiser-Wilhelm-Straße war die Polizei genötigt, zahlreiche Straßenschlässe abzulegen. Am Weidenweg wurde von den Kommunisten ein Eimer Petroleum auf die Straße gegossen und angezündet, um die Nationalsozialisten beim Weitermarsch zu behindern. In der Alterstraße wurde eine Anzahl großer Müllsäcke auf die Straße geworfen. Da die Demonstranten in der Nähe des Friedhofshains auch auf Ballons ihre Sprechhöre aufgestellt hatten, mußte die Polizei mehrfach mit schuß-

bereiten Karabiner die Beteiligten auffordern, die Fenster zu schließen.

Die Zahl der Verletzten erhöhte sich bis gegen 14 Uhr auf etwa 30.

Bedrohlich gestaltet sich die Lage vorübergehend am Richardplatz in Neutölln und am Weißer Bahnhof. Hier gab es eine größere Anzahl von Verletzten. In der Grünauer Straße hatten Kommunisten mit Petroleum übergoßene Matratzen angezündet, die jedoch erst in Flammen aufgingen, als der Zug der Nationalsozialisten bereits vorüber war. Auf der Kolonnenbrücke wurde der Bau einer Barrikade versucht. Etwa 10 Personen sogen vier Müllabfuhrwagen auf die Brücke und stellten sie quer über die Straße, um den nationalsozialistischen Anmarsch zu föhren. Das Hindernis wurde von der Feuerwehr beseitigt. Einige Täter wurden festgenommen.

Der Aufmarsch und die Horst-Wessel-Feier auf dem Friedhof

Berlin, 23. Jan. In kurzen Abständen traf ein SA-Zug nach dem anderen auf dem Bülow-Platz ein. Gegen 14.15 Uhr marschierte die SA auf. Insgesamt fanden über 20.000 uniformierte Nationalsozialisten auf dem Bülow-Platz. Vom Bülow-Platz aus erfolgte dann der Weitermarsch zum Friedhof. Der Zugang zu dem alten Nikolai-Friedhof war von starken Polizeiposten abgeregelt.

Bei letztem Schussfall marschierten die SA-Abteilungen auf, deren Fahnenabordnungen hinter dem geschmückten Grabhügel Horst Wessels Aufstellung nahmen. Der Gedenkstein war verhäßt. Neben dem Grab hatte der 5. Sturm der Berliner SA, dessen Führer Horst Wessel war, mit unflotten Fahnen und Standarten Aufstellung genommen.

Um 14 Uhr traf Adolf Hitler am Grab ein. In seinem Gefolge sah man u. a. den Berliner Gauleiter Dr. Goebbels, die obersten SA- und SS-Führer Röhm und Himmler, den Prinzen August Wilhelm und General Gyp. Die Fenster der an der Friedhof grenzenden Häuser waren dicht belagert. Auf den Dächern sah man Schutzpolizisten, die mit Ferngläsern die gegenüberliegenden Häuser beobachteten. Als gegen 14.30 Uhr die Mutter und Schwester Horst Wessels erschienen waren, begann die Feier mit einem Musikvortrag. Hieraus hielt ein befreundeter Geistlicher der Familie — Horst Wessels Vater, der dicht neben seinem Sohn begraben liegt, war Geistlicher in Berlin —, eine Ansprache, bei der das Bibelwort zugrunde legte: „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde.“

Darauf nahm

Adolf Hitler
das Wort. Er bezeichnete Horst Wessel als den Sänger des deutschen Freiheitskampfes, der nationalsozialistischen Bewegung, der sich durch sein Leben ein unvergängliches Denkmal gesetzt habe. Hitler schloß:
„Meine Kameraden! Halten Sie die Fahne hoch. Der Sänger unseres Liedes ist nicht tot für uns, sein Geist lebt in unseren Reihen fort.“

Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden wurde

der Gedenkstein enthüllt. Es ist ein etwa 50 Zentimeter hoher Granitwürfel, auf dem ein in Bronze gearbeiteter Arbeiter und eine gefenkte Fahne ruhen. An der einen Seite trägt der Stein den Namen, das Geburts- und Sterbedatum Horst Wessels und die Aufschrift: „Die Fahne hoch“. Auf der anderen Seite zeigt der Stein die Initialen: „Führer Ludwig Wessel und Werner Wessel“.

Nachdem noch ein alter Herr des Berliner Korps „Normannia“, das durch mehrere Quartiere vertreten war, gleichzeitig auch im Namen der Wiener „Alte Mannia“, der Horst Wessel angehört hatte, kurze Gedenkworte gesprochen hatte, folgte die Niederlegung zahlreicher Kränze, u. a. durch den Horst-Wessel-Sturm, die nationalsozialistischen Fraktionen des Reichstages und des Preussischen Landtages, den Gau und die SA-Zeitung Berlin, die Betriebszellenorganisation, Prinz August Wilhelm und die Gruppe Bulgariens, der auslandsdeutschen Nationalsozialisten. Weiter bemerkte man Kranzspenden des Kronprinzen und des Stahlhelm. Mit dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes und dem Vorbeimarsch der SA-Gruppen am Grab schloß die Feier auf dem Friedhof, die einen vollkommen ungehörten Verlauf nahm.

Im Anschluß daran fand vom Bülow-Platz aus ein Vorbeimarsch der SA, an dem Obersten SA-Führer, Hauptmann Böhm, statt. Der

Abmarsch
vollzog sich in voller Ordnung. Der Abmarsch vom Friedhof zog sich bis zum Einbruch der Dunkelheit hin.

Weitere Zwischenfälle

Berlin, 23. Jan. An der Ecke Mühl- und Weinmeisterstraße wurde kurz nach 17 Uhr ein Kraftwagen, in dem sich ein SA-Führer befand, von Kommunisten angehalten und umgefaßt. Der SA-Führer und der Kraftwagenführer wurden mißhandelt. Ueberfälle auf Nationalsozialisten wurden auch in den frühen Abendstunden aus allen Teilen der Stadt gemeldet. In der Badstraße wurden zwei Hitlerjungen und ein Schutzpolizeibeamter in Zivil, der zum Schutz der Hitlerjungen entsandt war, von sechs Kommunisten überfallen und verletzt.

Die britische Macht im Indischen Ozean

Von Dr. Konrad Hofmann, Freiburg i. Br.

Das politische Bild des Indischen Ozeans hat sich im Lauf der Jahrhunderte immer einseitiger und einheitlicher auf eine erdrückende britische Vormachtstellung hin entwickelt, derart, daß fast alle Machtfragen im Kräftefeld des Indischen Ozeans mit Rücksicht auf England zu bewerten sind. Gegenüber den verstreuten Kolonialgebieten anderer europäischer Mächte im Bezirk des Indischen Ozeans, von denen nur Niederländisch-Indien einen ganz respektablen Wert darstellt, hebt sich der britische Besitz um so gewaltiger, die englische Zusammenfassungspolitik um so beherrschender ab. Mit genialer Weitsicht und unerbittlicher Fähigkeit traktierte der Briten nach Umwandlung des Indischen Ozeans. England hat heute den größten Teil der Randländer in seiner Hand. Ein anderer Teil, wie Arabien, Persien, Afghanistan und Portugiesisch-Ostafrika, steht unmittelbar unter seiner politischen und wirtschaftlichen Kontrolle. Es ist der eigentliche Herz von Afrika, von Vorder- und Südafrika und von Australien. Das gesamte britische „Indienreich“ umfaßt 20 Millionen Quadratmeter und zählt über 400 Millionen Einwohner.

Dieses großartig aufgebaute Indienreich Englands ist eines der ersten Produktionsgebiete der Erde. Man muß es geradezu als das größte in einer Hand und nach einheitlichen Gesichtspunkten zusammengefaßte Wirtschaftsgebiet der Erde bezeichnen. Mehr als ein Drittel des britischen Gesamthandels entfällt auf die englischen Besitzungen um den Indischen Ozean.

Wenn man nach den tragenden Pfeilern dieses Riesengebäudes forscht, so wird man sie leicht in der von Cecil Rhodes erträumten, jetzt verwirklichten afrikanischen Diagonale Kap-Kairo, der vorderasiatischen Kräftefront Kairo-Kalkutta und der australasiatischen Eisbrücke Kalkutta-Sibney erkennen: ein ebenso einfacher wie gigantischer Grundriß, als wohlgeplante Weltblock mächtig hineingebaut in die multipolitische Kräftekonstellation. Er steht vor uns als das weitgespannte Mittel- und Mittlerglied zwischen der atlantischen und pazifischen Welt, das den reichen Warentransport und indirekt auch die Kulturbeziehungen zwischen dem Abendland und dem aufsteigenden Osten vermittelt.

Wären die großen Landblöcke des Maßstab des ganzen Machtbereichs, so bedeutet die englische Herrschaft über die wichtigsten Inseln, Einlässe, Häfen, Kolonisationen und strategischen Stützpunkte die handfeste Sicherung und Stütze hierfür. Die Land- und Seewege zum Indischen Ozean befinden sich unter britischer Aufsicht. Die entscheidende Engpässe des Seeverkehrs, nämlich die Durchfahrt durch das Mittel- und Rotes Meer und die Malakkastraße, liegen in englischer Faust. Gibraltar, Malta, Sues und Aden, alles Marinestationen ersten Ranges, sichern die Verbindung mit dem Mittelmeer. Durch sie empfangt in besonderen der Schiffe des britischen Kolonialgebietes, die „Porwächterstube“ des britischen Weltreiches an der Nilmündung, einen weitauslandischen Schutz. Singapur, die an der Scheide zweier Erdteile und Ozeane ge-



Die ersten schweren Zusammenstöße

Die Menschenmengen in den Anmarschstraßen und Seitenstraßen beliefen sich auf viele Zehntausende. Kurz nach 14 Uhr mußte die Polizei an der Gormannstraße gegen eine bedrohende Menschenmenge von der Schutzpolizei Gebrauch machen.

Bei dem Zusammenstoß in der Gormannstraße wurde der Oberwachmeister G e r i e von Meiner 87, der sich in Zivil befand, schwer verletzt. Er erhielt zwei Lungenstiche und einen